

KWF auf der LIGNA 2005

Prozesskette Holz im Mittelpunkt – „Runde Tische“ auf der LIGNA⁺

Joachim Morat

Die Diskussionsveranstaltungen zur Prozesskette Holz, welche das KWF und der Deutsche Forstunternehmerverband am 4. Mai 2005 auf der Ligna veranstalteten, waren der Publikumsmagnet in Halle 33. Insgesamt über 200 Besucher diskutierten mit den hochkarätig besetzten Podien Probleme und Chancen bei der Umsetzung der Prozesskette.

Prozesskette Holz – an was krankt die Umsetzung?

In seiner Anmoderation wies Stefan Winter (Leitender Wirtschaftsredakteur der Hannoverschen Allgemeinen Zeitung) darauf hin, dass es angesichts des ra-

Technik und Organisation

Die Technik und insbesondere die Informations- und Kommunikationstechnik ist nicht mehr, wie vor einigen Jahren noch, ein vordringliches Problem der Prozesskette Holz. Klaus JÄNICH



Abb. 1: Gut besuchter „Runder Tisch“ zum Thema „Prozesskette Holz – an was krankt die Umsetzung?“

schen Strukturwandels in der Forst- und Holzwirtschaft darauf ankomme, neue und auch nachhaltige Arten der Partnerschaft zwischen den Beteiligten der Holzkette zu etablieren. Wichtige Elemente der Prozesskette wie Technik, Organisation und Unternehmenskultur müssen integral betrachtet werden.

(Leiter der Abt. Produktion und Markt bei den Niedersächsischen Landesforsten) nannte dazu einige Schlagworte wie „Software für Auftragsmanagement“ und „Logistiksteuerung in der Holzerntekette“, „Geomail“ und „Wegeinformationssysteme“. Bernhard HAUCK (Projektmager im KWF) wies auf die Möglichkei-



Forsttechnische Informationen

Fachzeitung für Waldarbeit und Forsttechnik
D 6050

57. Jahrgang

Inhalt

Veranstaltungsbericht

KWF auf der LIGNA 2005, Prozesskette Holz im Mittelpunkt; J. Morat
LIGNA 2005, Anforderungsprofile an die Prozesskette aus Sicht der Unternehmer und Navigation im Wald Kosten auf Kurs; B. Hauck, L. Nick

Mitgliederinformation

KWF intensiviert Zusammenarbeit mit den Firmen; K Dummel, R. Hofmann

Personelles

Verleihung des Bundesverdienstkreuzes an Gerd Janßen

www.kwf-online.de

6/2005

ten von ELDAT beim elektronischen Versand von Holz- und Prozessdaten hin. Das System kann einen erheblichen Beitrag zur Effektivierung und Rationalisierung der Logistikprozesse leisten. Mit GeoDat wird in absehbarer Zeit ein Navigationssystem zur Verfügung stehen, welches die Transportzeiten im Wald beträchtlich verringern kann. Darüber hinaus sei, so Bernd JORKISCH (Holzhandelsunternehmer Darsdorf) die Einrichtung eines Rückfrachters, der die Organisation von Rückfrachten erleichtert, sehr erwünscht.

Holger SEIDEL (Fraunhofer Institut für Fabrikautomatisierung, Magdeburg) wies darauf hin, dass auch in anderen Branchen die Optimierung der I&K-Technik in der Logistik nicht unproblematisch verlaufen sei. Heute wird auf standardisierte Lösungen (z.B. SAP) zurückgegriffen, die auch einfach zu bedienen sind. Offen sind - und hier sind Parallelen zur Forstwirtschaft erkennbar - Fragen der Datenqualität und die Zuordnung von Rechten und Eigentum an Daten sowie die Rollen der einzelnen Akteure.

Hier brachte Jänich die Forderung nach einer „ordnenden Hand“, welche in der Lage sein muss, aus Schnittstellen Nahtstellen zu machen und entlang einer Leitlinie die Logistikkette organisiert, in die Diskussion. Im staatlichen Waldbesitz sieht JÄNICH hoffnungsvolle Ansätze, in der Böschungskante nicht mehr den Endpunkt forstwirtschaftlichen Handelns und Denkens zu sehen. Aus Landesforstverwaltungen sind in vielen Ländern Landeforstbetriebe oder ähnliche Organisationen hervorgegangen, welche ihre Prozesse analysieren und ernsthaft versuchen, optimierte Prozesse zu formulieren. In der Entwicklung hin zu Landesforstbetrieben mit eindeutig wirtschaftlicher Zielsetzung sieht Prof. Gero BECKER (Institut für Forstbenutzung und Forstliche Arbeitswissenschaft, Freiburg) auch eine Chance, bisherige Probleme mit den oft nicht eindeutigen Zielsetzungen der Landesforstverwaltungen zu überwinden. Nicht nur mit Blick auf die Organisation der Wertschöpfungskette empfahl BECKER die baldige Einrichtung einer Konferenz der Landesforstbetriebe.

Ganz anders stellt sich die Situation im Kleinprivatwald dar, wo viele Besitzer, so BECKER, es heute nicht mehr nötig haben, den Wald zu nutzen und Holz zu schlagen. Die Frage sei, wie die bestehenden Systeme und Organisationsformen in den Dienst der Mobilisierung gestellt werden können. Hilfe zur Selbsthilfe ist angesagt, das Modell der Milchsammelstelle wurde zitiert. Es stammt zwar aus dem 19. Jahrhundert, zeigt aber, dass auch im kleinstrukturierten ländlichen Raum innovative Organisationsformen möglich sind. JORKISCH empfahl die Vernetzung von

forstlichen Dienstleistungsunternehmen und Kleinprivatwald. Der selbstwerbende Holzhandel könnte dabei die Funktion eines Adapters übernehmen.

SEIDEL fasste diesen Diskussionsabschnitt folgendermaßen zusammen. „Die Akteure selbst müssen als ordnende Hand agieren, win-win Situationen können dabei ein hervorragender Ordnungsfaktor sein“.

Unternehmenskultur

Obwohl auf den ersten Blick ungewöhnlich, nahm die Frage der Unternehmenskultur in der Diskussion einen sehr breiten Raum ein. Wie es scheint, zu Recht. Zunächst haben sich, so HAUCK die „Machtverhältnisse“ auf dem Rohholzmarkt grundlegend verändert. Aus dem Anbietermarkt Rohholz ist ganz klar ein Nachfragermarkt geworden. Das Verhalten der Marktpartner ändert sich unter diesen Verhältnissen. Die großen Holzindustriekomplexe zeigen ihre Marktmacht und kaufen vermehrt auf dem Stock, um so in den Logistik-Dienstleistungsmarkt einzudringen. Dabei ist ein gewisser Unwillen zu erkennen, sich gemeinsamer Schnittstellen wie z. B. EL-DAT zu bedienen – ein Standard, der auf Holzanbieterseite, zumindest im Staatswald, immer mehr Akzeptanz findet. BECKER meinte, dass es auch an der mangelnden Kompetenz der Sägewerke läge, die oft genug nicht in der Lage seien, ihre eigenen Prozesse darzustellen. Allerdings, so merkte BECKER kritisch an, seien auch auf Waldbesitzseite die alten Lösungen oft noch das Maß der Dinge. Beispiele dafür gibt es genug: z. B. Handvermessung versus Werkvermessung oder die großen Schwierigkeiten bei der Verfügbarmachung von Bestandesdaten. Alle Teilnehmer des „Runden Tisches“ appellierten an die Rationalität der Marktpartner und mahnten eine Kultur des Vertrauens an, die zwar schwierig zu schaffen, aber kein Ding der Unmöglichkeit sei. Erleichtert werden kann diese Kultur durch vertrauensbildende Maßnahmen, die Transparenz herstellen können, beispielsweise durch fallweise doppelte Vermessung unter Heranziehung eines Vertreters des Waldbesitzes und eine Überprüfung durch unabhängige Stellen. Die Qualitätskontrolle im Sägewerk durch Abgeordnete des Waldbesitzes (inhouse engineer) kann ebenfalls Vertrauen schaffen. Im Softwarebereich gehört auch dazu, dass Vertrauen in einmal vereinbarte Lösungen hergestellt wird und nicht jede Neuerung im I&K-Bereich Neuinvestitionen erforderlich macht.

In einer Schlussrunde gaben die Diskutanten ihrer Hoffnung Ausdruck, dass es gemeinsam gelingen kann, die Veränderung in den Köpfen herbeizuführen und so die Voraussetzung für vertrauensvolle Zusammenarbeit unter den Partnern zu schaffen.

Anforderungsprofile aus Sicht der Forstunternehmen

Zu Beginn des zweiten Runden Tisches stellte der Moderator, Prof. Dr. Heribert JACKE (Institut f. Forstliche Arbeitswissenschaft und Verfahrenstechnologie, Göttingen), Ergebnisse einer Untersuchung des Instituts für Forstliche Arbeitswissenschaft der Universität Freiburg vor, die im Rahmen des Projekts WALD erarbeitet wurden. Nach dieser Untersuchung gibt es in Deutschland etwa 7300 Forstunternehmen, von denen 62 % in den klassischen Bereichen Holzlücken und motormanuelle Holzernte, 15 % in der mechanisierten Holzernte, 8 % im Holztransport und 5 % im Bereich Ingenieurs- und Logistikdienstleistungen tätig sind. Diese Zahlen, so wurde in der Diskussion deutlich, unterstreichen den großen Stellenwert der Branche Forstliche Dienstleistungen. Sie zeigen aber auch klar, dass kleinere und kleinste Unternehmen überwiegen, die – so der Bundesvorsitzende des Deutschen Forstunternehmerverbands Hans-Jürgen NARJES – nicht unbedingt eine wesentliche Rolle bei der Organisation der Prozesskette Holz spielen.



Abb. 2: Welche Anforderungen müssen Forstunternehmen bei der Organisation der Prozesskette erfüllen? Der zweite „runde Tisch“ mit Vertretern der Branche Forstliche Dienstleistungen und der Presse versucht Antworten zu geben.

Prozesskette Holz

Eberhard RECKLEBEN des Referats Holzverkauf und Produktion beim Landesforstbetrieb Sachsen-Anhalt hob hervor, dass die Prozesskette nach Kundenwunsch organisiert werden, also auch die Waldstraße die Schnittstelle sein kann. RECKLEBEN sieht darin allerdings nicht den Trend der Zeit. Die Werksbelieferung ist Ziel des Landesforstbetriebs Sachsen-Anhalt. Eine ähnliche Interessensposition vertrat auch Henning GESKE, Forstamtsleiter am Nds. Forstamt Seesen und Leiter des Arbeitsausschusses „Schlepper und Maschinen“ des FPA. GESKE sagte, dass bei den niedersächsischen Landesforsten weiterhin eine Eigenmechanisierungsquote von 30 % verfolgt wird und die

Logistikkette vom Forstbetrieb organisiert werden soll. Marco WÖTZEL, Holzeinkäufer bei Stora Enso, sieht in der Organisation der Logistikkette durch die Holzindustrie eine Alternative. Man müsse das ohne Leidenschaft sehen. Derjenige, der am besten in der Lage ist, die Prozesskette zu organisieren, der solle es auch tun. Dabei kann es sich aus Sicht WÖTZELS sowohl um Übernahme ab Waldstraße als auch um Stockverkauf handeln.

Für Michael HAARHAUS, Forstunternehmer aus Wiegern, ist diese Situation nicht problematisch, arbeitet er doch mit kleinem und großem Waldbesitz ebenso wie mit der Holzindustrie erfolgreich zusammen.

JACKE sprach in diesem Zusammenhang die im internationalen Vergleich hohen Rohholzkosten in Deutschland an, die im globalisierten Wettbewerb erhebliche Nachteile mit sich bringen. WÖTZEL warf die Frage der Vergleichbarkeit der Daten auf und sprach von nicht vergleichbaren Rahmenbedingungen aufseiten des Waldbesitzes und von einer im Vergleich zu Skandinavien viel höheren Zahl von Holzsortimenten.

NARJES und HAARHAUS argumentierten, dass die Maschinen in Nord- und Mitteleuropa dieselben seien und die deutschen Forstmaschinenfahrer den internationalen Vergleich nicht zu scheuen brauchten. Demnach muss es an anderen Faktoren liegen.

Sind es die hohen Stockpreise, wie RECKLEBEN meinte, oder die noch verbesserbare Arbeitsvorbereitung und Blockbildung, wie GESKE anfügte? Oder sind es die höheren Transportkosten, die durch die Nutzlastbeschränkung auf 46 t und durch Besteuerung verursacht sind, wie Christian BORCHERDING, Vorsitzender der Bundesvereinigung der Holztransporteure, vermutet? Die aufgeworfenen Fragen blieben weitgehend offen.

Rainer SOPPA (AFZ) brachte es auf den Punkt: Das internationale Vergleichen von Robholzkosten und ihrer Komponenten sei methodisch unsauber und deshalb tunlichst zu unterlassen. Die derzeitigen Investitionen von großen Holzindustriekomplexen seien der augenscheinliche Beweis dafür, dass es am Standort Deutschland gute Marktchancen gibt.

Ob dies auch für den europäisierten Arbeitsmarkt gilt, war ein weiterer Schwerpunkt der Debatte. Es stellt sich die Frage: Verdrängen in den Forstunternehmen, ähnlich wie in der Bauindustrie, Waldarbeiter aus den östlichen Nachbarländern mit Niedriglöhnen ihre deutschen Kollegen? HAARHAUS warf ein, dass es bei der motormanuellen Holzernte dieses Phänomen zwar gäbe, es aber keine bemerkenswerte Größenordnung einnähme. Bei der mechanisierten Holzernte sind Spezialisten gefragt mit Erfahrung im Führen der komplexen Systeme; da gibt es derzeit aus den östlichen Nachbarländern noch sehr wenig Personal.

Anders beurteilen BORCHERDING und RECKLEBEN die Situation im Holztransportgewerbe. Hier gibt es für den innerdeutschen Transport noch Übergangsfristen, innerhalb derer ausländische Transporteure noch gewisse Restriktionen haben. Danach wird der Wettbewerb offen sein, und das lässt Schwierigkeiten für das inländische Transportgewerbe erwarten.

Technik und Arbeitsorganisation

JACKE fragte in die Runde, ob denn die Fahrer moderner Forstmaschinen überhaupt die Möglichkeiten, welche die Systeme besonders im Softwarebereich bieten, auch ausnutzten. Dies wurde von den Diskutanten bejaht. WÖTZEL sprach von der Arbeitserleichterung und der hohen Produktivität der Maschinen, GESKE sieht die Erlösoptimierung durch Harvester voll ausgenutzt, was auch im Interesse der Kunden sei.

Für die GPS-gestützte Navigation gilt derzeit noch, dass nur sehr wenige Harvester und Forwarder über solche Systeme verfügen. Dies, obwohl es – so HAARHAUS – wichtig sei, dass mechani-

sierte Holzerntesysteme in den Informationsfluss aktiv eingebunden seien. BORCHERDING sagte, dass GPS-gestützte Navigation besonders für die Holztransporteure wichtig sei, weil die Einweisung Zeit unabhängig vom Revierleiter erfolgen könne. Den Kostenvorteil schätzte er eher gering ein. Grundlage für das Betreiben der Systeme sind digitalisierte Karten. Der Zugriff auf derlei Kartenmaterial wird durch die Inhaber der Rechte teilweise erschwert.

FPA-geprüfte Maschinen werden von allen Diskutanten als wichtig erachtet. GESKE berichtet im Zusammenhang mit der Zertifizierung von Trends, bei denen Waldbesitzer sich selbst verpflichten, nur FPA-geprüfte Maschinen im Wald arbeiten zu lassen, weil man sich sicher sein könne, dass die geprüften Maschinen ökologische und ergonomische Kriterien einhalten.

Für die Produktivität bei der durch Forstunternehmer eingesetzten mechanisierten Holzerntesysteme sind eine gute Bestandesvorbereitung, insbesondere gut ausgezeichnete Bestände, entscheidende Faktoren. WÖTZEL sprach diesbezüglich von unübersehbaren Mängeln aufseiten des Waldbesitzes. Die Qualifikation der Unternehmer und ihrer Mitarbeiter hat ebenso wie die Qualifikation der Forstwirte einen sehr hohen Stand, und es sei zu überlegen, ob die Maschinenführer und Forstwirte nicht viel mehr als bisher zur Auszeichnung der Bestände herangezogen werden sollten. RECKLEBEN meinte, dass die Auszeichnung der Bestände für die aktuelle Wertschöpfung, aber auch für die Wertentwicklung der Bestände von so großer Bedeutung sei, dass sie originäre Aufgabe der Revierleiter bleiben müsse. Er räumte allerdings ein, dass bei einfachen waldbaulichen Verhältnissen erfahrene Forstwirte die Aufgabe übernehmen könnten. RECKLEBEN schloss allerdings aus, dass den Stockkäufern das Auszeichnen der Bestände überlassen werden sollte. Hier ist von all zu unterschiedlichen Zielsetzungen auszugehen.

Joachim Morat
KWF Groß-Umstadt

Liebe FTI-Leser, Ihre Meinung ist uns wichtig!

Leserbriefe schicken Sie bitte an die Redaktion der FTI im KWF, Spremberger Str. 1, D-64820 Groß-Umstadt, oder E-Mail: fti@kwf-online.de.

Herzlichen Dank! Ihr FTI-Redaktionsteam

Ausgangslage

Die zunehmende Globalisierung und der damit einhergehende erhöhte internationale Wettbewerb haben die Absatzmärkte der deutschen Forst- und Holzwirtschaft entscheidend verändert. Sowohl Forst- als auch Holz verarbeitende Betriebe müssen auf die daraus resultierenden Verschiebungen der Anforderungen an ihre Produkte reagieren, um auf den internationalen Märkten konkurrenzfähig zu bleiben. Große Rationalisierungspotenziale ergeben sich speziell aus der Optimierung der Logistikkette Forst & Holz. Wachsen dem Rationalisierungsdruck folgend, müssen Material- und Informationsströme in der Logistikkette immer weiter beschleunigt werden. Obwohl diese Tatsachen mittlerweile unumstritten sind, bleibt die Umsetzung entsprechender Konzepte langwierig und mühevoll.

Die Sonderpräsentation griff daher alle Schwachpunkte auf, die in der Praxis bei der Prozesskette vom Wald ins Werk vorkommen. Im Vordergrund standen dabei die Schnittstellen zwischen Waldbesitz, Forstunternehmer und Holzindustrie. Problemfelder liegen hier z. B. in der zögerlichen Akzeptanz technischer Lösungen durch die Logistikpartner und in der geringen Bereitschaft zur transparenten und umfassenden gegenseitigen Information in der Prozesskette Holz.

Daneben wurden aber auch die grundlegenden Standards und Technologien vorgestellt, mit deren Hilfe aus Schnittstellen Nahtstellen gemacht und ein reibungsarmer Ablauf der Holzlogistik erreicht werden kann.

ELDAT – erstmals ein bundeseinheitlicher Standard

Der Datenfluss zwischen den Marktpartnern der Forst- und Holzwirtschaft stellt in der Logistikkette (supply chain) ein zeitlich unkalkulierbares Hemmnis dar. Holzlisten und Werkmaßprotokolle werden bis heute in analoger Form auf Papier weitergegeben. Betriebliche Einzelösungen für den digitalen Datentransfer sind vorhanden, im Verhältnis zur umgesetzten Warenmenge aber auch teuer.

Hier steckt ein bedeutendes Rationalisierungspotenzial für beide Marktpartner. Unter Federführung der beiden Dachorganisationen der Forst- und Holzwirtschaft – Deutscher Forstwirtschaftsrat (DFWR) und Deutscher Holzwirtschaftsrat (DHWR) – und mit finanzieller Unterstützung des Holzabsatzfonds (HAF) wurde 2002 mit ELDAT erstmals ein bundeseinheitlicher Standard, der eine durchgängige Kommunikation zwischen allen Beteiligten innerhalb der Prozesskette ermöglicht, vorgelegt. ELDAT gestattet neben dem Transfer der einzelnen Holzdaten (bisher Holzliste) auch die Übermittlung Prozess bestimm-

mender Informationen, wie z. B. Vertrags-, Rechnungs- und Lieferdaten usw. in kürzester Zeit und online. ELDAT ist deshalb wichtiger Bestandteil im 'supply-chain-management' [1].

Wie auf der LIGNA gezeigt werden konnte, ist auf Seite der Forstwirtschaft ELDAT auf Betreiben des KWF erfreulich weitgehend implementiert. Fast alle Bundesländer bieten ihre Daten in ELDAT-konformen Strukturen und Formaten an. Nun ist es an der Holzindustrie, hier gleichzuziehen.

GeoDat/NavLog – bald deutschlandweit Lkw-Navigation im Wald?

Neben den Informationsströmen dürfen jedoch auch die Materialströme zur Ausschöpfung der Rationalisierungspotenziale entlang der Holzlogistikkette nicht vergessen werden.

Speziell bei der Transportlogistik fällt auf, dass ein Holz-Lkw im Schnitt 31 % der Verweilzeit im Wald für die Anfahrt von der Straße zum Lagerort benötigt, für die Rückfahrt vom Lagerort zur Straße dagegen nur 9 % [2]. Die aktive Zielführung der Holz-Lkw ermöglicht die Realisierung von ca. 0,25 € Einsparpotenzial pro Fm, da eine Einweisung der LKW durch Externe (i. d. R. die zuständigen Revierleiter) auf ein Minimum reduziert werden kann. Dies entspricht bei einer transportierten Menge von 43 Mio. Fm pro Jahr einem Einsparpotenzial von über 10 Mio. €/Jahr.

Zusätzlich stellt ein navigationsfähiges Waldwegenetz die Grundlage für die Erschließung weiterer Optimierungspotenziale dar. So lässt sich auf der Grundlage eines solchen digitalen Waldwegenetzes ein effektives Rückfrachtmanagement aufbauen. Auf der Forstseite bieten sich darüber hinaus die Vorteile einer Minimierung der gefahrenen Kilometer im Wald und Lenkungsmöglichkeiten des Verkehrs entlang eines optimierten Wegenetzes. Dadurch lassen sich Mittel im Bereich Wegeunterhaltung einsparen.

Veranstaltungsbericht

LIGNA 2005

Anforderungsprofile an die Prozesskette aus Sicht der Unternehmer und Navigation im Wald – Kosten auf Kurs

Bernhard Hauck, Lars Nick

Unter diesem Motto präsentierten das Kuratorium für Waldarbeit und Forsttechnik e. V. (KWF) und der Deutsche Forstunternehmerverband (DFUV) Diskussionsrunden (siehe Artikel in gleicher FTI) und eine Sonderpräsentation die den gesamten Pavillon 33 füllte.

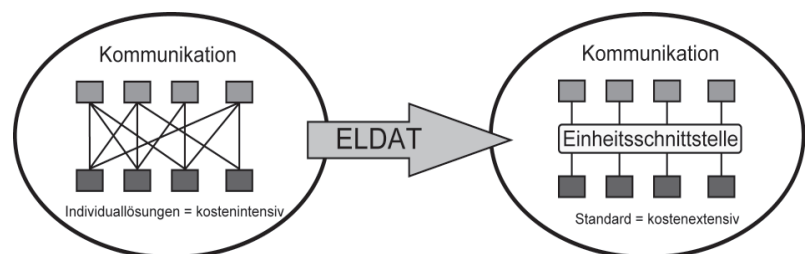


Abb. 1: Standardschnittstellen ermöglichen einen sicheren und kostengünstigen Datenversand zwischen einer Vielzahl an Teilnehmern.

Der Standard GeoDat [3] legt detailliert die Objekte und Attribute für die Erfassung derjenigen Waldwegeinformationen fest, welche die Bildung eines navigationsfähigen Waldwegenetzes erlauben. Hierbei wurde als Grundlage u. a. der GDF-Standard (Geographic Data Files) gewählt, welcher mittlerweile

europaweit als Datenstandard für Straßendaten in Navigationsanwendungen verwendet wird.



Abb. 2: Holztransport vom Wald zum Werk birgt riesige Rationalisierungspotenziale

Die Hardware- und Softwarevoraussetzungen für eine aktive Fahrzeugnavigation sind mittlerweile in mannigfaltiger Form vorhanden [4]. Einzig die digitale Datengrundlage für eine sinnvolle Lkw-Navigation im Wald ist deutschlandweit noch nicht gegeben. Nach Gesprächen mit Akteuren und Verbänden der deutschen Forst- und Holzwirtschaft wurde Ende Juni 2004 von DHWR und DFWR die Gründung einer GmbH mit Namen NavLog beschlossen, welche die Erfassung dieser Wegeinformationen koordiniert und für die bundesweite Bereitstellung der Wegeinformationen an Akteure innerhalb der Logistikkette Forst und Holz sorgt.

Satzungsauftrag und Ausgangssituation

Nach Satzung versteht sich das KWF als Mittler zwischen forstlicher Forschung sowie forstlicher Praxis und Industrie; zugleich stellen die Firmen eine wichtige Zielgruppe und unverzichtbare Partner bei der Erledigung der KWF-Aufgaben dar. Daher ist es folgerichtig, wenn das KWF versucht, die Firmen stärker an das KWF zu binden. Sichtbarer Ausdruck davon ist deren Vertretung im KWF-Verwaltungsrat. Wegen des Fehlens einer entsprechenden Plattform für die Firmen auch auf Verbandsebene ist das KWF bemüht, eine solche zumindest ansatzweise zu schaffen.

Bisher bediente sich das KWF bei der Vorbereitung der KWF-Tagungen eines KWF-Ausstellerbeirates, der sich als außerordentlich nützlich erwiesen hat. Seine Erweiterung und bessere Legitimation in Form eines Firmenbeirates kommt über die Tagungsarbeit hinaus der vielfältigen Zusammenarbeit des KWF mit den Firmen auch auf anderen Aufgabenfeldern entgegen. Es ist aber zu unterstreichen, dass ein Firmenbeirat

Fazit

Mit den beiden genannten Standards und den in der Sonderpräsentation gezeigten Lösungsansätzen sind die Grundlagen für eine erfolgreiche Verbesserung der Logistikkette Holz gelegt. Sie gilt es konsequent auszubauen, wenn die entlang der Logistikkette „schlummernden“ Rationalisierungspotenziale zum Nutzen aller Glieder dieser Kette und vor allem des umweltfreundlichen Rohstoffes Holz genutzt werden sollen.

Literatur:

- [1] anonymus, 2002: Informationstext „ELDAT“, <http://eldat.infoholz.de>
- [2] v. Bodelschwingh, E: Rundholztransport-Logistik; Situationsanalyse und Einsparpotenziale. Diplomarbeit an der TU München bei Prof. Warkotsch im Februar 2001.
- [3] HAUCK, B., et.al.: Konzept zur Entwicklung von bundeseinheitlichen Geographischen Standards für die Holzlogistik. KWF Bericht Nr. 04, Groß-Umstadt, 2003.
- [4] STÖCKER, M., et al.: Navigation abseits öffentlicher Straßen – Unterstützung der forstlichen Logistikkette. In (MÖLTGEN, J.; WYTZISK, A. Hrsg.): GI-Technologien für Verkehr und Logistik, IFGIprints Band 13, Münster, 2002; S. 221-234.

Bernhard Hauck, Lars Nick
KWF Groß-Umstadt

Mitgliederinformation

KWF intensiviert Zusammenarbeit mit den Firmen

Am 20. 11. 2004 hat sich der neue KWF-Firmenbeirat konstituiert – hervorgegangen aus dem bisherigen Ausstellerbeirat mit erweiterter Aufgabenstellung. Alle KWF-Mitgliedsfirmen sind zur Mitarbeit eingeladen.

nur ein beratendes Gremium sein kann und die satzungsgemäßen Rechte und Aufgaben der KWF-Organen nicht schmälern wird.

Ausstellerbeirat wird KWF-Firmenbeirat

Die letzte Sitzung des Ausstellerbeirates am 20. 11. 2004 in Groß-Umstadt war zugleich die konstituierende Sitzung des neuen KWF-Firmenbeirates. Naturgemäß stand die kritische „Nachlese“ der großen KWF-Tagung vom 16.-19. Juni 2004 in Groß-Umstadt im Mittelpunkt. Grundlage waren die Ergebnisse einer umfassenden Ausstellerbefragung noch während der Tagung sowie einer stichprobenweisen Besucherbefragung. Hierüber wurde in den FTI 11-12/2004 bereits ausführlich berichtet.

Fazit der KWF-Tagung 2004

Als zusammenfassendes Fazit lässt sich auch aus Firmensicht Folgendes feststellen: Die KWF-Tagung 2004 hat sowohl inhaltlich als auch wirtschaftlich die Erwartungen der Branche voll erfüllt. Die positiven Schlagzeilen der mehr als 100

internationalen akkreditierten Bericht-erstatte bestätigen einhellig das positive Echo. Mit 38 545 m² verkaufter Netto-standfläche (Bruttofläche über 123 000 m²) und 34 144 Fachbesuchern aus ganz Europa hat die Tagung 2004 trotz schwierigerer gesamtwirtschaftlicher Rahmenbedingungen das hervorragende Ergebnis der Tagung 2000 in Celle sogar noch leicht übertroffen. (Die Zahlen sind seit 15. 11. 2004 durch positiven Prüfbescheid des FKM durch externe Gutachter bestätigt.)

Der leichte Rückgang der zahlenden Aussteller von 382 auf 364, jedoch bei gleichzeitigem Anstieg der Standfläche, spiegelt die wirtschaftlichen Turbulenzen der Forstindustrie und des Handels. Trotz zahlreicher Neugründungen deuten sich Konzentrationstendenzen durch Firmenübernahmen und -schließungen an.

Aus dem Firmenbeirat kam der Hinweis, dass es auf der Besucher-/Kundenseite ähnlich aussieht. Auch hier schrumpfen die Zielgruppen bei wachsendem Gewicht der verbleibenden Marktteilnehmer. Das KWF wird versuchen, diesem zu erwartenden Risiko hinsichtlich der Besucherzahlen durch wachsende internationale Werbeaktivitäten gegenzusteuern. Die erfreuliche Entwicklung der internationalen Fachbesucher, insbesondere auch aus Osteuropa, gibt Anlass zu gedämpftem Optimismus, dass das KWF seine Position als eine Leitmesse für ganz Europa ausbauen kann.

Empfehlungen für den KWF-Tagungsstandort 2008

Die Folgerungen für die nächste Tagung 2008 wurden intensiv diskutiert. Für die Standortwahl gab der Beirat Empfehlungen.

Dem KWF liegt eine Einladung des Landes Brandenburg nach Eberswalde vor, gleichzeitig war von mehreren Ausstellern der Wunsch geäußert worden, die nächste Tagung noch einmal am Standort Groß-Umstadt durchzuführen. Außerdem hat zwischenzeitlich auch die Landesforstverwaltung Nordrhein-Westfalen eine Einladung ausgesprochen mit drei Standortalternativen (Raum Olpe, NO-Westfalen und Eifel).

Die Einladung Brandenburgs wurde ausdrücklich begrüßt. Eberswalde als möglicher Standort genießt bei allen Forstleuten einen exzellenten Ruf. Dagegen spricht allerdings nach Auffassung der Firmen die wenig zentrale Lage. Unter Berücksichtigung der Tatsache, dass wachsende Besucheranteile als Tagesbesucher kommen, besteht die große Sorge, die starken Fachbesucherströme aus Süddeutschland und dem Alpenraum zu verlieren. Schwächere Besucherzahlen aus Süddeutschland wurden bereits 2000 beim Standort Celle registriert.

Der aufgrund der vorliegenden Erfahrungen insbesondere betriebswirtschaft-

lich risikoärmste Standort Groß-Umstadt würde von den Firmen wieder mitgetragen. Es wurde aber gleichzeitig unterstrichen, dass das „Wandern“ als ein wesentliches charakteristisches Element, welches auch einen Teil des Reizes der KWF-Tagung ausmacht, möglichst beibehalten werden sollte.

Nach längerer Diskussion wurde eine möglichst zentrale und verkehrsgünstige Lage wie z. B. das Dreiländereck Thüringen/Sachsen/Bayern (der Raum Hof/Plauen) als messestrategische Wunschlage vorgeschlagen, allerdings würde die LFV Sachsen wegen der tiefgreifenden Neustrukturierung eher einen späteren Termin bevorzugen. Der Standort sollte gleichermaßen von Süd- und Norddeutschland gut zu erreichen sein. Auch sollte möglichst die Lage zu Tschechien und Polen beachtet werden, die Perspektiven für neue Märkte im Osten bieten.

Das KWF wird alle potenziellen Standorte intensiv erkunden und eine vergleichende Matrix für die Standortsentscheidung vorbereiten, die letztlich vom KWF-Vorstand zu treffen ist.

Zur weiteren Zusammenarbeit mit den Firmen

Das KWF bietet mit dem neuen Firmenbeirat eine Plattform, um die fachliche Zusammenarbeit mit den Herstellern, Importeuren und Händlern zu intensivieren. Der Firmenbeirat schafft die organisatorischen Rahmenbedingungen, um die Interessen und Wünsche der Firmen direkt an das KWF heranzubringen. Gleichzeitig erhält das KWF durch den Beirat einen legitimierten Ansprechpartner zur effizienten Klärung gemeinsam interessierender Fragen und kurzfristig abstimmungsbedürftiger Sachverhalte (z. B. Normungsvorhaben, fachliche Stellungnahmen an Politik, Verwaltungen und Verbände).

Der Firmenbeirat ist aus dem Ausstellerbeirat hervorgegangen, der das KWF bei der Messearbeit seit Jahren aktiv unterstützt. Die bisherigen Mitglieder des Ausstellerbeirates bilden damit eine personelle Säule des neuen Beirates. Ergänzt wird der Kreis durch alle Mitgliedsfirmen des KWF, die an einer aktiven Mitarbeit interessiert sind (siehe die nachstehende „vorläufige“ Liste der zur Mitarbeit bereiten Firmen).

Die *Arbeitsschwerpunkte des Firmenbeirates*, der künftig einmal jährlich tagen soll, liegen in der

- 1) Beratung des KWF zu allen Messe- und Tagungsprojekten
- 2) Beratung des KWF bei Grundsatzfragen der KWF-Prüfarbeit
- 3) Beratung und ggf. Unterstützung des KWF in seiner Projektarbeit (z. B. Hydraulik, ELDAT, GeoDat/NavLog, Ergowood, ...)
- 4) Informationsaustausch und ggf. Abstimmung der Positionen zu aktuellen firmenrelevanten Fragen

- 5) Interessenvertretung der Firmen innerhalb des KWF
- 6) Vorschlag von zwei Firmensprechern an das BMVEL für die Berufung in den KWF-Verwaltungsrat. Für die derzeitige vierjährige Berufungsperiode von 1/2002-12/2005 werden die Forsttechnikfirmen von den Sprechern des bisherigen Ausstellerbeirates, Herrn Ralf Dreeke (Fa. Wahlers) und Herrn Stefan Meier (Fa. Grube), vertreten.

Die Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen KWF und den Firmen trifft bei den Anwesenden auf breite Zustimmung.

- Das KWF wird die Firmen künftig durch regelmäßige Rundschreiben zu aktuellen Themen und Projekten auf dem Laufenden halten.
- Thematische Firmengespräche und Workshops dienen der ergebnisorientierten Aufarbeitung offener Sachfragen. Bereits fest geplant sind Veranstaltungen zu den Themen „Schlepper und Maschinen“ und „Markierungsfarben“ (bereits durchgeführt, vgl. FTI 5/2005) sowie zur Trittsicherheit von Walдарbeiterschuttschuhen (27. 9. 2005 im KWF).

Derzeitige Mitglieder des KWF-Firmenbeirates:

Hans Aumer, Hans Aumer GmbH, Pocking
 Dr. Arne Bergmann, Timberjack AB, Märsta Schweden
 Jürgen Bretthauer, HF-Sicherheitskleidung, Vohburg
 Ralf Dreeke, Wahlers Forsttechnik GmbH, Uffenheim
 Franz Hochleitner, Franz Hochleitner Maschinenvertrieb GmbH, Bodman
 Friedrich Hollmeier, Andreas Stihl AG & Co. KG, Waiblingen
 Dieter Kinze, DFUV, Arnsberg-Uentrop
 Peter Köhne, NOKIAN REIFEN GmbH, Nürnberg
 Bernd Lachmann, KOPA Forstmaschinen Handels- u. Reparatur GmbH, Kuddewörde
 Klaus Latschbacher jun., Latschbacher GmbH, Kronstorf, A
 Rolf Lehmann, Dolmar GmbH, Hamburg
 Stefan Meier, Fa. Grube KG Forstgerätestelle, Bisingen
 Wolfgang Müller, Leonhard Müller und Söhne
 Himmelberger Zeughammerwerk, Frantschach, A
 Jörg Nuhn, Nuhn GmbH & Co KG, Niederaula
 Paul Pfanztelt, Pfanztelt Maschinenbau, Rettenbach
 Bernd Rauser, Komatsu Forest GmbH, Vöhringen-Wittershausen

Klaus B. Reichenbach, Waldburg Forstmaschinen GmbH, Wolfegg
 Clemens Ritter, A. Ritter & Söhne, Zell
 Dr. Brigitte Schmid-Vielgut, Forstbedarf-Forstpflanzen, Emmendingen
 Leif Strömquist, SFCA Strömquist Forest Cons. AB, Huddinge, SE
 Gert Unterreiner, Unterreiner Forstgeräte, Stammham
 HBC-radiomatic GmbH, Crailsheim, vertreten durch Wolfgang Brendel oder Siegfried Kehl
 Otzberger Forstmaschinen GmbH, Brensbach-Nieder-Kainsbach, vertreten durch Georg Schellhaas oder Volker Mieratzky
 Steinacker & Hartmann GmbH, Stabilus Schuhfabrik, Nördlingen, vertreten durch Rolf Steinacker oder Hans Lindner
 Watex GmbH Schutzanzüge, Marsberg, vertreten durch Ulrich Becker, Andreas Besse, Matthias Sauter oder Markus Schmidke
 Welte Spezialfabrik für Forstmaschinen, Umkirch, vertreten durch Alexander Welte, Werner Nühnen oder Dr. Johannes Sebulke

Derzeitige Sprecher des Beirates, zugleich vom BMVEL berufene Mitglieder des KWF-Verwaltungsrates: Ralf Dreeke und Stefan Maier

Geschäftsführung: Dr. Reiner Hofmann, KWF

mung. Der regelmäßige vertiefte Informationsaustausch und die Beratung des KWF durch die Firmen werden als wichtiges strategisches Signal und Schritt in die Zukunft begrüßt.

Die Bildung des Firmenbeirates kann allerdings nicht zu einer Beschränkung der Informationsflüsse führen, d. h. auch Firmen, die die Zusammenarbeit mit dem KWF suchen, aber nicht die KWF-Mitgliedschaft erwerben oder im Firmenbeirat mitwirken wollen, werden von den Informationen nicht ausgeschlossen. Zugleich darf die angestrebte Intensivierung der Zusammenarbeit nicht zu einer Beeinträchtigung der Unabhängigkeit des Prüfwesens führen. Daher ist ein hohes Maß an Transparenz erforderlich, die u. a. in Form von offenen Einladungen unter Themennennung und durch Protokolle der Zusammenkünfte gewährleistet werden soll.

Zusätzlich richtet sich das folgende *Angebot an alle Partnerfirmen*, auch wenn sie nicht KWF-Mitglieder sind oder im neuen KWF-Firmenbeirat nicht mitarbeiten wollen:

Schluss

Mit dem Firmenbeirat und den anderen angesprochenen Aktivitäten zur Intensivierung der Zusammenarbeit ist ein Anfang gemacht, der Mittlerfunktion zwischen Forschung, Forstpraxis und Industrie nach der KWF-Satzung künftig noch besser nachzukommen. Organisatorisch am einfachsten und dichtesten ist selbstverständlich der Kontakt und die Zusammenarbeit, die sich aus einer aktiven oder fördernden Mitgliedschaft im KWF ergeben. Hierzu sind alle Firmen eingeladen ebenso wie die Mitgliedsfirmen – soweit sie sich nicht bereits dazu bereit erklärt haben – im neuen KWF-Firmenbeirat mitzuarbeiten. Das KWF wird alle Mitgliedsfirmen deswegen nochmals ansprechen. Die nächste Zusammenkunft des Firmenbeirates ist für den Herbst 2005 geplant. Auch in den FTI wird regelmäßig über Firmenfragen und die Zusammenarbeit mit den Firmen berichtet.

Klaus Dummel und
 Reiner Hofmann,
 KWF Groß-Umstadt

Laudatio durch Minister Ehlen

Auf Vorschlag des niedersächsischen Ministerpräsidenten hat der Bundespräsident Gerd Janßen das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen. Ich freue mich, Ihnen, Herr Janßen, die Verleihungsurkunde und das Ordenszeichen hier im Jagdschloss Springe auszuhandigen, das mit der niedersächsischen Forst- und Jagdgeschichte in besonderer Weise verbunden ist, und gratuliere Ihnen zu der hohen Auszeichnung!

Im Namen des Bundespräsidenten danke ich Ihnen für Ihre herausragenden ehrenamtlichen Verdienste in der deutschen Forstwirtschaft. Ich freue mich aufrichtig über die Anerkennung, die Ihnen mit der Verleihung dieses Ordens gewissermaßen als Krönung Ihres Lebenswerkes erwiesen wird.

Leitung der Landesforstverwaltung
Am 1. Januar 1983 wurden Sie mit der Leitung der Landesforstverwaltung Niedersachsen beauftragt, die Sie anschließend 22 Jahre lang – länger als jeder Ihrer Vorgänger – bis zu Ihrem Eintritt in den Ruhestand Ende 2004 unter Einsatz Ihrer ganzen Persönlichkeit geführt und sehr entscheidend geprägt haben.

Es gibt nicht viele vergleichbare Führungsbereiche in der öffentlichen Verwaltung. Eine Landesforstverwaltung ist ein klar abgegrenzter Verwaltungsbereich, in dem die Erarbeitung vor allem auch strategischer Ziele, ihre Umsetzung, die ständige Erfolgskontrolle und rechtzeitige Kurskorrektur bei Zielverfehlungen typisch sind und entsprechende Anforderungen an die Führung stellen. Anders als in „normalen“ Verwaltungen wird ein messbares und daher kontrollierbares Betriebsergebnis erzielt, das über Erfolg oder Misserfolg Auskunft gibt. Dies sind Merkmale, die für einen gewerblich geführten Betrieb wesentlich typischer sind als für die klassische Verwaltung.

Den daraus resultierenden Herausforderungen haben Sie sich stets mit unbestrittener Fachkompetenz, überdurchschnittlichem Einsatz und uneingeschränkter Verantwortungsbereitschaft gestellt, und zwar nicht nur in Ihrem Hauptamt, sondern besonders auch in führenden Positionen der verschiedenen forstlichen Gremien.

Aus der Ihnen eigenen Zielkonsequenz und Weitsicht resultierte die Forderung, dass sich die Landesforstverwaltung in ihrem Kernbereich, der Produktion und der Verwertung von Holz und anderen Erzeugnissen, dem Wettbewerb mit vergleichbaren nicht öffentlichen Forstverwaltungen stellen muss und eine Daseinsberechtigung nur dann hat, wenn sie hier erfolgreich ist. An dieser Aufgabe haben Sie in den 22 Jahren als Forstchef erfolgreich gearbeitet und

dazu 1997 und 2002 zwei tief greifende Organisationsreformen veranlasst, mit denen es gelungen ist, die sich seit den 60er Jahren im Forstbereich anbahnenden Defizite Schritt für Schritt deutlich zurückzufahren. Welcher Anstrengung, Konsequenz und Beharrlichkeit es dazu bedarf, mögen die Probleme der allgemeinen Haushaltskonsolidierung verdeutlichen.

Vor diesem Hintergrund waren Sie der Motor für die Weiterentwicklung der Landesforstverwaltung zu der seit dem 1. Januar 2005 arbeitenden öffentlich-rechtlichen Anstalt „Niedersächsische Landesforsten“. Sie haben damit der niedersächsischen Landesforstverwaltung von morgen einen Rahmen und zugleich Freiraum geschaffen, in dem sie sich eigenverantwortlich weiterentwickeln kann.

Aber Sie haben Ihr Augenmerk nicht nur einseitig auf die wirtschaftlichen Belange, sondern auch stets auf die Gemeinwohlverpflichtung gerichtet. Das unter Ihrer Verantwortung entwickelte Regierungsprogramm LÖWE (langfristige ökologische Waldentwicklung), die PEFC-Zertifizierung und das Waldschutzgebietskonzept sind eindrucksvolle Belege dafür, dass Ihnen die langfristige Sicherung der ökologischen und sozialen Belange in den Landesforsten ein wichtiges Anliegen war. Speziell das LÖWE-Programm ist gewissermaßen zum Markenzeichen der niedersächsischen Landesforsten geworden.



Minister Ehlen (rechts) übergibt Gerd Janßen Urkunde und Ordenszeichen des ihm vom Bundespräsidenten verliehenen Bundesverdienstkreuzes.

Der Begriff Eigentum hatte für Sie stets einen hohen gesellschaftlichen Wert. Daraus ergab sich Ihr besonderer Respekt vor den Interessen, aber auch Pflichten der nicht öffentlichen Besitzarten und das klare Eintreten für das Beibehalten der entsprechend gegliederten Forstverwaltungen in Niedersachsen. Auch der Förderung insbesondere des Kleinprivatwaldes, aber auch leistungsorientierten und angemessenen Betreuungsentgelten galt Ihr besonderes Augenmerk.

Personelles

Verleihung des Bundesverdienstkreuzes an Gerd Janßen

In einer Feierstunde im Jagdschloss Springe am 15. April 2005 übergab der niedersächsische Landwirtschaftsminister Hans-Heinrich Ehlen die hohe Auszeichnung und würdigte das Wirken Gerd Janßens sowohl in seinem Lande als auch bundesweit. Seine Laudatio sowie die Glückwünsche des KWF-Vorsitzenden Peter Wenzel werden nachfolgend gekürzt wiedergegeben.

Ehrenamtliche Aufgaben

Neben Ihren Aufgaben als Landesforstchef haben Sie wichtige ehrenamtliche Aufgaben, zumeist in der Leitungsebene von bedeutenden forstlichen Gremien und Verbänden, auf Bundes- und Landesebene wahrgenommen. Dieses jahrelange Engagement ist ausschlaggebend für die heutige Ehrung. Hier konnten Sie die Erfahrungen aus der Führung der Landesforstverwaltung nutzen und im Interesse des Waldes und der Forstwirtschaft sehr wirksam zur Ausrichtung und Bündelung der häufig divergierenden Interessen beitragen. Im Rahmen dieser „Nebenämter“ verdient Ihre Tätigkeit als Vorsitzender des Kuratoriums für Waldarbeit und Forsttechnik e. V. ganz besonders herausgehoben zu werden.

Darüber hinaus haben Sie in einer beachtlichen Zahl von Beiträgen und Veröffentlichungen immer wieder in die öffentliche Diskussion forstlich relevanter Fragen eingegriffen. Es ist typisch für Sie, dass dies immer dann der Fall war, wenn in grundlegenden forstlichen Fragen nicht mit der erforderlichen Fachkompetenz sowie Sorgfalt argumentiert und ein verzerrtes Bild der Forstwirtschaft gezeichnet wurde. Das war für Sie unerträglich! Ihre Beiträge haben sehr häufig dazu geführt, den Blick wieder auf das Wesentliche zu richten und die Diskussion zu versachlichen.

Schluss

Mit Ihrem Jahrzehnte langen Wirken haben Sie in herausragender Weise wichtige Beiträge zur Positionierung Niedersachsens und seiner Forstwirtschaft im nationalen Rahmen und darüber hinaus geleistet. Sie haben sich große und weit überdurchschnittliche Verdienste für die Forstwirtschaft in der Bundesrepublik erworben. Dafür danke ich Ihnen im Namen des Bundespräsidenten sehr herzlich und übermittle Ihnen die Grüße der gesamten niedersächsischen Landesregierung. Sie können voller Zufriedenheit, aber auch mit berechtigtem Stolz auf Ihr Lebenswerk zurückblicken und nun mit gespannter Aufmerksamkeit beobachten, was Ihre Nachfolger daraus machen. Ich wünsche Ihnen und Ihrer Familie für den weiteren Ruhestand alles Gute, vor allem Gesundheit, und bin sicher, dass Sie sich auch in Zukunft immer dann zu Wort melden werden, wenn Sie es für erforderlich halten!

Hans-Heinrich Ehlen, Hannover
Nieders. Minister für den ländl.
Raum, Ernährung, Landwirtschaft
und Verbraucherschutz

Gratulation und Dank des KWF-Vorsitzenden

Die heutige Feierstunde gibt mir – gewissermaßen als Sprecher eines Teils der Gäste hier, die aus dem ehrenamtli-

chen Wirken Gerd Janßens Gewinn ziehen konnten, – Gelegenheit, einige Gedanken beitragen zu können.

Als erstes möchte ich Ihnen, Herr Kollege Janßen, ganz herzlich zu der Auszeichnung durch den Herrn Bundespräsidenten gratulieren, und ich tue dies zugleich namens des Vorstandes und Verwaltungsrates, der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und der rd. 1300 Mitglieder des Kuratoriums für Waldarbeit und Forsttechnik. Wir freuen uns mit Ihnen und empfinden durchaus etwas Stolz über diese Anerkennung Ihres Wirkens, die Ihnen als unserem langjährigen Vorsitzenden auch für die gemeinsame Arbeit zuteil wird.

Richtungweisende Arbeit in Niedersachsen als Fundament

Ihre richtungweisende Arbeit in Niedersachsen wurde von Herrn Minister Ehlen gewürdigt. Diese bildete zugleich das Fundament für Impulse, die von Ihnen über Ihr Land hinaus

- auf das Selbstverständnis und das gestärkte Selbstbewusstsein der deutschen Forstwirtschaft,
- auf deren Innovationsbereitschaft und Reformfähigkeit
- und auf die Rolle moderner Forsttechnik darin ausgingen.

Hierfür nutzten Sie auch das KWF, das unter Ihrem Vorstandsvorsitz einen aktiven Part bei der Organisation und Umsetzung des technischen Fortschritts und damit der Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Forstwirtschaft spielen konnte. Fragt man nach den Gründen hierfür, so scheinen mir folgende Punkte besonders bemerkenswert und in Ihrer Persönlichkeit glückhaft vereint:

- Ihre Fähigkeit zur vorbehaltlosen kritischen Analyse,
- das Entwickeln von Visionen und tragfähigen strategischen Zielen sowie
- das Gewinnen und Mitnehmen Vieler
 - Kollegen, Mitarbeiter und Partner, auch zunächst zur Skepsis neigender – auf dem häufig langen und steinigen Weg dorthin,
- schließlich das beharrliche und ausdauernde Festhalten an der einmal eingeschlagenen und vereinbarten Richtung.
- Und dies alles in einer menschlich gewinnenden Atmosphäre, die motiviert, die Zusammenarbeit erleichtert und – auf den Punkt gebracht – einfach „Spaß“ macht.

Die Erfolge, wo immer Sie mit Hand angelegt haben, geben Ihnen Recht und davon hat auch das KWF als Organisation nach innen ebenso wie bei seiner Aufgabenerfüllung nach außen großen Nutzen gezogen.

Vernetzen und Zusammenführen

Zwei „Arbeitsmittel“ des KWF haben Sie dabei immer wieder betont und ins all-

gemeine Blickfeld gerückt: die Prüfung von Forsttechnik als Kernkompetenz des KWF und ihr Fortentwickeln als internationale Aufgabe. Hier konnten Erfolge erzielt werden, die u. a. durch die Mitgliedschaft des KWF in mehreren europäischen Prüfstellenverbänden wie ENTAM (European Network for Testing of Agricultural Machines) oder der EuroTest-Kooperation sichtbar wurden.

Und das zweite hängt damit zusammen: das Schaffen von Netzwerken und Plattformen als Mittel zur Abstimmung, zur Arbeitsteilung, aber auch zur gemeinsamen Zielverfolgung. Die Forstwirtschaft ist trotz ihres hohen Flächenanteils von ihrer Beschäftigtenzahl und ihren Umsätzen her nur eine kleine Branche. Will sie politisch und gesellschaftlich wahrgenommen werden, muss sie ihre Kräfte bündeln und Partnerschaften entwickeln. Hier sind neben anderen Veranstaltungen unter KWF-Beteiligung wie INTERFORST und ELMIA-Wood ganz besonders die KWF-Tagungen zu nennen. Diese sind in der Kombination von

- Kongress,
 - Verfahrensdemonstrationen am Objekt, dem Wald,
 - und der Forstmaschinen- und Neuheitschau
- einmalig in Europa und zum unverwechselbaren Markenzeichen des KWF geworden. Die beiden Größten in der KWF-Geschichte, aber auch der Forstgeschichte in Deutschland überhaupt, standen unter Ihrer Leitung als souve-

ränem Steuermann. Die Jüngste im hessischen Groß-Umstadt war mit über 35 000 Besuchern sogar das größte forstliche Ereignis in Europa im Jahre 2004.

Prozessorientierung als Zukunftsprogramm

Das Motto dieser 14. KWF-Tagung kann auch als Zusammenfassung Ihrer Arbeit im KWF und für die deutsche Forstwirtschaft gesehen werden: „Prozessorientierung in der Forstwirtschaft – neue Technik, neue Partner, neues Denken!“ Ganz in Ihrem Sinne scheint mir dies weiterhin das Zukunftsprogramm einer lern- und reformfähigen Forstwirtschaft zu sein,

- die wettbewerbsfähig ist,
- die den nachwachsenden Rohstoff Holz bereitstellt,
- die den Menschen, die im Wald arbeiten bzw. von ihm leben, eine Perspektive gibt,
- die den Naturraum Wald pflegt und erhält
- und alles in allem ein Beispiel für umfassende Nachhaltigkeit bietet.

Für Ihren maßgeblichen Beitrag dazu danken wir Ihnen, sehr geehrter Herr Kollege Janßen. Ich wünsche dem KWF, der Forstwirtschaft und mir, dass Sie quasi als „elder statesman“ an der weiteren Entwicklung unserer Branche teilhaben und uns dabei Ihren Rat nicht versagen.

Peter Wenzel, Magdeburg
KWF-Vorsitzender

Am 6. Mai 2005 verstarb Professor Dr. Dr. h.c. Rolf Grammel, Freiburg/Breisgau, im Alter von 76 Jahren. Von 1975 bis 1996 war er als Direktor des Instituts für Forstbenutzung und forstliche

Arbeitswissenschaft der Universität Freiburg Mitglied des KWF-Verwaltungsrates. Ausführliche Würdigungen seiner Persönlichkeit und seines Lebenswerkes finden sich in FTI 8-9/1988 und 9/1993.

Am 11. Juni 2005 wird Friedrich Esser 60 Jahre alt.

Dem Leiter des Forstlichen Bildungszentrums Rheinland-Pfalz sowie des Forstamtes Hachenburg gratulieren das KWF und dessen Mitarbeiter sehr herzlich und danken dem Jubilar für sein langjähriges und vielseitiges Engagement.

Friedrich Esser gehört dem KWF seit 1985 an. Unter anderem war er mit Fragen der Arbeitsschutzausrüstung befasst und leitete zeitweise den zuständigen Ausschuss als Obmann; er war Mitglied der Arbeitsgruppe „Holzernetttarife“ und seit 1980 engagiert er sich im „Arbeits-

ausschuss „Waldarbeitsschulen“, den er v. a. als Obmann in der Zeit von 1993 – 2003 deutlich prägte. Mehrfach war er bei den großen Tagungen des KWF mit der Landeswaldarbeitsschule Rheinland-Pfalz präsent. 1998 wurde Friedrich Esser von der Mitgliederversammlung in den Verwaltungsrat gewählt, dem er bis heute angehört.

Friedrich Esser, im pfälzischen Lauterecken geboren und aufgewachsen, studierte Forstwissenschaften in München und legte 1974 in Rheinland-Pfalz das Staatsexamen ab. 1976 wurde der junge Forstmeister als Assistent an die Landeswaldarbeitsschule in Hachenburg

Wir gedenken

Personelles

**Ltd. Forstdirektor
Friedrich Esser 60 Jahre**

versetzt. Damit sollte die Richtung der weiteren beruflichen Entwicklung vorgezeichnet sein. Nach einem nur zweijährigen Intermezzo als Forstamtsleiter im damaligen Forstamt Hachenburg-Süd wurden ihm 1982 die Leitung der Landeswaldarbeitsschule sowie das Forstamt Hachenburg-Nord übertragen. 1996 wurde die Landeswaldarbeitsschule durch Übertragung auch der Fort- und Weiterbildung für Angestellte und Beamte der Landesforstverwaltung zum Forstlichen Bildungszentrum Rheinland-Pfalz aufgewertet.

Aus der institutionalisierten Verzahnung von Bildungseinrichtung und Forstbetrieb erwuchs Friedrich Esser ein weiter Erfahrungshorizont, besonders auf den Gebieten der Aus- und Fortbildung, der forstlichen Arbeitslehre und Arbeits- und Betriebsorganisation im weitesten Sinne. Sein sicheres Urteilsvermögen sowie die Fähigkeit, geschickt zu moderieren, aber auch temperamentvoll und deutlich Stellung zu beziehen, machen den Jubilar zum begehrten und geschätzten Gesprächspartner innerhalb und außerhalb seiner Verwaltung.

Verlag: „Forsttechnische Informationen“
Bonifaziusplatz 3, 55118 Mainz
Postvertriebsstück 6050 E

Entgelt bezahlt

Im Rahmen der zum 1. 1. 2004 in Kraft getretenen Strukturreform in den Landesforsten Rheinland-Pfalz wurden dem forstlichen Bildungszentrum die Bildung funktionsfähiger Teams in den neu gebildeten Forstämtern sowie die flächendeckende Einführung der teilautonomen Gruppenarbeit übertragen; diese anspruchsvollen Aufgaben werden Friedrich Esser sicherlich bis zum Ende seiner Dienstzeit in Anspruch nehmen. Kollegen und Freunde wünschen ihm dabei Erfolg und persönliche Erfüllung.

Hans Leis, Nieder-Olm

Wir gratulieren unseren langjährigen Mitgliedern

Ministerialrat Klaus Sternemann, Heiligenhaus, Mitglied des KWF-Verwaltungsrates von 1995 – 2000, zum 65. Geburtstag am 9. Juni 2005. Eine ausführliche Würdigung findet sich in FTI 6+7/2000.

Herrn Rudolf Kotschenreuther, Steinwiesen, zum 60. Geburtstag am 16. Juni 2005.

Ltd. FD Friedrich Esser, Hachenburg, zum 60. Geburtstag am 11. Juni 2005. Eine ausführliche Würdigung findet sich in dieser Ausgabe.

Herrn Gustav Roth, Föhren, zum 80. Geburtstag am 21. Juni 2005.



Kuratorium für Waldarbeit und Forsttechnik e.V.

Website

Info-Sammlung

Technik-Tests

Veranstaltungen

Arbeitsverfahren

Mensch u. Arbeit

www.kwf-online.de

... Ihr Wissen im Wald

Mitteilungsblatt des Kuratoriums für Waldarbeit und Forsttechnik (KWF) e.V. (Herausgeber), Spremberger Straße 1, 64823 Groß-Umstadt • Schriftleitung: Dr. Andreas Forbrig, Telefon (0 60 78) 7 85-22, KWF-Telefax (0 60 78) 7 85-50 • E-Mail: fti@kwf-online.de • Redaktion: Dr. Klaus Dummel, Jörg Hartfiel, Dr. Reiner Hofmann, Joachim Morat, Dietmar Ruppert, Dr. Günther Weise • Verlag: „Forsttechnische Informationen“, Bonifaziusplatz 3, 55118 Mainz, Telefon (0 61 31) 67 20 06 • Druck: Gebr. Nauth,

55118 Mainz, Telefax (0 61 31) 67 04 20 • Erscheinungsweise monatlich • Bezugspreis jährlich im Inland inkl. 7 % MwSt. € 25,00 im Voraus auf das Konto Nr. 20032 Sparkasse Mainz • Kündigung bis 1. 10. jeden Jahres • Gerichtsstand und Erfüllungsort ist Mainz • Einzel-Nummer € 2,50 einschl. Porto.